Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

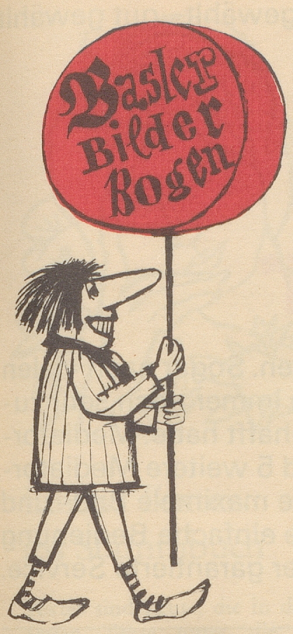
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



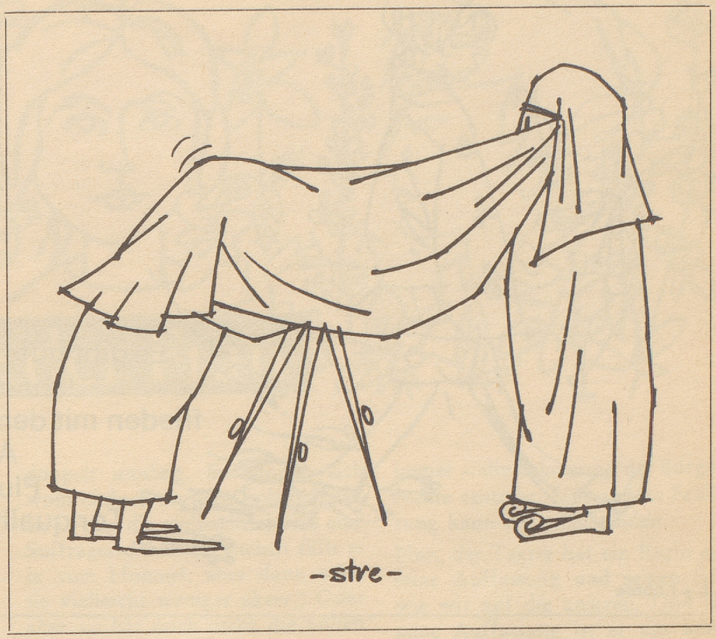
SPIELEN SIE MIT!

Von Hanns U. Christen

Basler sind zurzeit unerhört erfinderisch in neuen Gesellschaftsspielen. Da gibt es doch den berühmten Tierfänger Peter Ryhiner, der das Spiel ‹Wild Life› erfand, das einem am Familientisch eine kleine Vorstellung von den Schwierigkeiten des Umgangs mit wilden Tieren schenkt. Ein Spiel, das der Bevölkerung so gefällt, daß es ständig ausverkauft ist, wenn man eines erstehen möchte. Und da gibt es nun dazu noch ein neues Spiel, das heißt «Bekanntschaft mit Basel». Es vermittelt einem nicht nur am Familientisch, sondern bereits in trauter Einsamkeit einen Begriff davon, wie schwierig es ist, in Taschenformat rein sachlich über Basel zu orientieren. Diese Formulierung ‹rein sachlich› ist nicht von mir, sondern sie steht im Vorwort der Broschüre, die die Grundlage des anregenden Spieles darstellt. Die Broschüre selber heißt ebenfalls ‹Bekanntschaft mit Basel›. Ihr Zweck ist es, die Vertrautheit mit Sehenswürdigkeiten und Geschichte der Stadt Basel zu heben. Sie tut das auf eine recht geschickte Art: es steht viel Falsches darin, und der Leser hat nun die verlockende Aufgabe, dieses Unrichtige zu finden und durch Richtiges zu ersetzen. Auf diese Weise macht er mit Basel viel intimer und dauerhafter Bekanntschaft, als das auf irgend eine andere Weise möglich wäre.

Zitieren wir ein paar Beispiele. Da steht ganz am Anfang: «1. Jahrhundert vor Christus: Raurikersiedlung bei der alten, linksrheinischen Gasfabrik.» Was ist daran wohl falsch? Waren es gar nicht die Rauriker, die dort siedelten? Stand die Gasfabrik damals auf dem rechten Rheinufer? Gab es im 1. Jahrhundert vor Christus schon eine neue Gasfabrik, oder gab es am Ende noch nicht einmal die alte? Wer die Fragen richtig beantwortet, ist ein Stück näher an die Bekanntschaft mit Basel gerückt. Weiter: «373 n. Chr. Erste Erwähnung Basels durch den römischen Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus.» War das tatsächlich im Jahre 373, oder in einem anderen Jahr – etwa gar im Jahr 374? Dann liest man vom «akustisch ausgezeichneten Musiksaal». Ist er akustisch ausgezeichnet, oder ist er akustisch gerade noch erträglich, oder ist er akustisch eine Affenschande? Spielt mit und ratet, liebe Leser!

Eine weitere spannende Frage folgt. In der Broschüre heißt es vom Basler Kunstmuseum, es sei «eines der 10 bedeutendsten überhaupt». Wer kann aus dem Stegreif 20 Kunstmuseen aufzählen, die alle bedeutender sind als das in Basel? Wer gar 30? Die nächste Frage verlangt etwas mehr Lokalkenntnis, denn es gilt den Satz zu beurteilen: «Vom Mädchengymnasium kommt die heranwachsende weibliche Intelligenz». Gibt es in Basel wohl noch andere Schulen für intelligente Mädchen, oder wie ist das? Wer es richtig beantwortet, darf unmittelbar die nächste Frage lösen: «Christoph Merian-Burckhardt, ein Basler Handelsherr des 19. Jahrhunderts.» War er das, oder lebte er von den Zinsen des väterlichen Vermögens und den Einkünften seiner Ländereien? Eine weitere Frage: das Hochhaus an der Heuwaage wird «das erste der Stadt» genannt. Gab es zuvor keine Hochhäuser in Basel, schon gar nicht die drei an der Entenweidstraße? Eine leichte Frage für Leute, die schon anno 1950 in Basel wohnten. Schwieriger ist es zu beurteilen, ob die Leonhardskirche «eine Silbermann-Orgel von 1718» besitzt. Hier blase ich ein bißchen ein und verrate, daß in den «Kunstdenkmälern der Schweiz» zu lesen steht, in der ganzen Orgel befinde sich heute nur noch «eine einzige, halbwegs originale Pfeife».



Ein gutes Geschichtsbuch braucht es, um herauszufinden, ob Basel tatsächlich – wie die Broschüre sagt – im Jahre 1024 ans Reich kam. Oder schon 1006 durch Verpfändung an Heinrich den Zweiten? Recht gute Möglichkeiten zur Unterhaltung bietet die Behauptung der Broschüre, die Nische am Rathaus «diente früher zur Schaustellung und Anprangerung gerichtlich verurteilter Personen». Gab es einen anderen Pranger, etwa mitten auf dem Marktplatz? Oder diente die Nische dem Stadtsoldaten auf Wache als Schutz vor Wind und Wetter? Und wie war das mit dem Abschluß des Friedens von Basel im Jahre 1795 zwischen Frankreich und Preußen? Fand er, gemäß Broschüre, im Gartensaal des Holsteinerhofes statt, oder wurde er im Markgräflerhof und im Roßhof unterzeichnet? Und unterzeichnete man im Holsteinerhof den Frieden zwischen Frankreich und Spanien – ja oder nein?

Sie sehen, liebe Leser, welche interessanten Möglichkeiten das neue Basler Gesellschaftsspiel ‹Bekanntschaft mit Basel› eröffnet. Ich habe nur einige Beispiele zitiert, um Ihnen Geschmack an der Sache zu geben. Sie werden noch eine Reihe anderer Angaben in der spannenden Broschüre finden, die zum Spielen anregen. In Basel gehört es bereits zum guten Ton, das frohe Spiel ‹Bekanntschaft mit Basel› zu treiben. Es stärkt die Vertrautheit mit der Heimatstadt und ist deshalb auch sehr nützlich. Außenstehende werden etwas mehr Schwierigkeiten damit haben, aber das schadet gar nichts, denn Basel lohnt jeden Versuch. Heimwehbasler aber, irgendwo im Elend und in der Fremde lebend, werden das Spiel mit besonderer Wonne und schier endlos spielen, denn mit seiner Hilfe können sie beweisen, wie viele Tatsachen über ihre ferne Stadt ihnen noch richtig bewußt oder wenigstens der Spur nach vertraut sind.

Ich kann daher die Broschüre ‹Bekanntschaft mit Basel› nur allerbestens empfehlen. Wer sich sachlich über Basel in leichtfaßlicher Form orientieren möchte, kann es mit ihrer Hilfe nach obigen Angaben unschwer tun. Und das erst noch im Taschenformat. Zu beziehen ist sie beim Verkehrsbureau Basel, Schifflände. Ihr bescheidener Preis von knapp zehn Rappen pro Seite wird durch das frohe Gelächter und die geistigen Güter, die sie schaffen hilft, weitaus aufgewogen.

....für meinen Harem
noch eine....*

*diskrete Dinge nur auf HERMES